Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 42

Rubrik: Für die Werkstätte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lichft bekannte Schweizersirma C. G. Weber in Leipzig wird in Muttenz oberhalb ber Bahnstation eine Fabrik für Dachpappe, Holzzement, Asphalt 2c. errichten und hat hiefur bereits die Bewilliaung ber Behörde nachgesucht und erhalten.

vie Bewilligung der Behörde nachgesucht und erhalten.

Die Deckenfabrif Beck & Stamm in Eglisau besäßt sich nach einer Mittheilung der "N. B. 3." zur Zeit mit der Fabrikation eines wasserbichten kautschuftirten Schießscheibenstoffes, für den sie sich bereits das Patent der umliegenden Staaten erworden haben soll und der auch alle Beachtung seitens der schweizerischen Schüßenvereine verdient. Bersuche, die bereits ich no von verschiedenen Gesellschaften und — in umfangreicheren Maße — auf einigen Militärschießplägen mit diesem Scheibenstoff angestellt worden sind, haben ergeben, daß derselbe bis zu einem Drittheil zrößere Dauerhaftigkeit zeigt, als die aus rohem Packtuch gesertigten, bezüglich der Kosten gleich hoch zu stehen kommenden Scheiben, daß er weder unter dem Einsluß des Regens, noch der Sonne leidet und äußerst leicht zu überziehen ist. Für den ersten Gebrauch der Scheibe ist das Scheibenstild in Delfarde gemalt. Bereits sei auch noch von Seite des Bundes eine größere Bestellung in solchem Stoffe sür die Scheiben der verschiedenen Waffenpläge gemacht worden.

Gewerbehalle Zürich. Borletten Sonntag hielt ber Gewerbehalle-Verein Zürich, beffen fämmtliche Mitglieder Aussteller in der Gewerbehalle der Kantonalbank sind, seine Generalversammlung ab. Für die Weihnachts-Ausstellung wurden unter den Mitgliedern freiwillige Beiträge, die reichlich slossen, gefammelt, um die Inkallation zu ermöglichen. Auch die Kastonalbank leiskete einen Beitrag von 500 Fr. und überdies verausgabte dieselbe 800 Fr. sür Insertate in den öffentlichen Blättern. Um die Kosten der Installation, die auf 1170 Fr. zu stehen kamen, nicht allzusehr zu erhöhen, betheiligten sich viele Mitglieder des Bereins persönlich dei der Zimmereinrichtung, ohne Entschädigung zu verlangen. So wurde während der Weihnachtsausstellung ziemlich viel verkauft; was aber die Ausstellung stenkt besonders ermuthigte, war, daß die Kreise der Wohlhabenden, die disher der Gewerbehalle fernblieden, die Ausstellung stark besuchten und zwar sowohl zürcherische als auswärtige. Man gewann dabei die Ueberzeugung, daß schöne, geschmachvolke und solide Waare die Känser anzieht. Viele Aussteller haben zwar nichts verkauft, aber sie haben die Aussschlet, daß von nun an die Gewerbehalle eine bedeutendere Rolle spielen wird als disher, besonders wenn neben dem Verwalter noch ein praktischer Bertäuser angestellt wird, der Bestellungen aufninnmt.

Es wurde der Beschluß gesaßt, mit dem kantonalen Gewerbeverein und namentlich mit der Sektion Zürich in Berbindung zu treten; bisher versolgten bie beiden Bereine zuweilen entgegengesetzte Interessen. Da dem Gewerbehalleverein laut § 7 des Reglementes ein Zweiervorschlag für die Prüfungsfommission gestattet ist, wurden Präsident Rellstad, Tapezierer und Bolkart, Bater, Schreiner, dazu vorgeschlagen. Der bisherige Borstand wurde in globe bestätigt und es wurde demsselben aufgetragen, in Verbindung mit 5 weiteren Mitgliedern Statuten zu entwerfen.

Holzschnitzlerei. Im "Intelligenzbl." der Stadt Bern wird von zuständiger Seite über die in der Ausstellung der Künstlergesellschaft Bern ausgestellten Holzschnitzlereien von Brienz folgendes Urtheil abgegeben: Die Brienzer Holzschnitzlerei hat Bieles und darunter Ausgezeichnetes geliefert; wir wollen nur zwei geradezu hervorragende Stücke erwähnen, ein Schlüffelstätten und ein Photographicalbum, die in jeder Beziehung wahre Kunstprodukte sind und nebst einigen Notenpulten und ähnlichen Arbeiten beweisen, daß man in Brienz mit Ernst und Ersolg darauf ausgeht, die alten Schablonen zu verlaffen und den Ansorvengen der Zeit zu entsprechen.
Da nun die angesührten Arbeiten größtentheils, so namentständer Arbeitsschaftskischen und der Arbeitschaftskischen und der Arbeitschaftskischen und der Arbeitschaftskischen und der Arbeiten größtentheils, so namentständer Arbeitsschaftskischen und der Arbeitschaftskischen und der Arbeitschaftschaftschan und der Arbeitschaftschan und der Arbeitschan der Schaftschan und der Arbeitschan und der Arbeitschan und der Arbeitschaftschan und der Arbeitschan und der Arbeitsc

Da nun die angeführten Arbeiten größtentheils, so namentlich das Schlüffeikaftchen aus der Schniglerschule Brienz stammen, so ift das oben angeführte Urtheil ein rühmliches Zeugniß für die gegenwärtige Organisation, Leitung und Leistungsfähigkeit diese Institutes und ein Beweis, daß dieser Anstalt alle Arten von Holzschniglereien bis zu den feinsten Kunstmöbeln hinauf mit größtem Bertrauen überlaffen werden können.

Runfttöpferei. In Folge ber theuren Brennmaterialien fann die Schweiz in der Herstellung von Glasmaaren gegenüber steinkohlenreichen Ländern nicht aufkommen oder sich halten. Im

Jahr 1850 betrug die Ginfuhr erst 5000 Zentner. 30 Jahre barauf schon 27,000 Zentner nur in Fensterscheiben und stieg in genanntem Zeitraum für seine Glaswaaren von 600 auf 6000 Zentner. Die großen Glasbläfereien in Carouge bei Genf, Mels, Landquart und Ems in der Ostschweiz und Roche im Berner Jura hörten auf und gegenwärtig gibt es in ber gangen Schweif noch 6 ober 7 Glasfabrifen. Auch die feinere Töpferei (Reramit) fchien man aufgeben zu wollen. Leute, die im Stand ind, theuere Waaren anzuschaffen, laffen ja doch alles vom "Auslande" tommen, obgleich fie um denfelben Breis Befferes und Schöneres daheim fanden. Das Steingut aus dem Berner Jura fanden fie in der Ferne nicht. Damit die einheimischen Fabrikanten ihre Waaren doch an Mann bringen können, lieferten sie diefelben nach dem Auslande, befonders nach Paris, Italien und London. Bon dort aus fanden die Runftgegenftande Liebhaber in der Seimat des Fabrikates. Die feinern oder Kunst-töpfereien mit den Zeichnungen in Heimberg (Kt. Bern) und Umgebung und in Nyon, wo schon niehr Selbskändiges und Originales, achte Runft, hervortritt, wurden dem Inlande eigentlich erft durch ausländische Wiederverfäufer bekannt. Jest allerdings ift Myons Fabrifation bekannt und findet reichen Abfat. In Genf war die Einführung der Kunsttöpferei schon lange beabsichtigt und in der Industrieschule hatte man derselben bereits größere Ausmerksamkeit geschenkt. Gegen Ende des verstoffenen Jahres wurde denn auch in der That in den Acacias, eine halbe Stunde außerhalb Genf, Caronge zu, von den Herren Dunand und Braillard eine Töpfereiwerkstätte eröffnet. Die Behörden, welche an ber Eröffnung theilnahmen, ertennen bie Bedeutung bieses neuen Industriezweiges ganz gut und hoffen für das gand bedeutende Bortheile. Bleiben ja Taufende von Franken im Lande und finden viele Leute Beschäftigung. Auch hofft man im Auslande guten Absat zu finden, weil eben Kunst damit berbunden ift.

Mauerwerf, Torf u. dergl. auf Lufttrodenheit su prüfen. Gine folche Methode veröffentlicht Dr. J. Regler in der "Chemiter-Zeitung": Wird dunnes Holz oder Pappbedel an eine feuchte Wand gehängt, fo biegen fich diese Blatten fehr bald in der Beife, daß nach der Band hin eine Bolbung entfteht. Wenn man einen fehr bunnen Körper, der fehr rafch Waffer anzieht, in gleicher Beise an einen feuchten Gegenstand halt, so findet die Wölbung augenblidlich statt. Ganz besonders geeignet hiezu ist dunnes Gelatine-Papier, wie es von Photographen verwendet wird und von Bapierhandlungen bezogen, aber auch met Leichtigkeit in folgender Beise dargestellt werden kann: Gin möglichst dunnes Blättchen Gelatine, wie sie im Handel vorkommen, wird in Wasser eingeweicht, bis dasselbe recht weich ift (etwa eine Vierelstunde); dann wird es auf einer mit Tett angestrichenen Glasplatte fo ausgebreitet und auseinandergezogen, daß die urfprünglich vorhandenen dideren Stellen verschwinden, und hierauf an der Luft getrodnet. Man schneidet bie etwa dicken ober unebenen Ranber meg, um ein Blättchen von zirka 50 bis 60 Ocmtr. zu erhalten. Diefe Blättchen von zirka 50 bis 60 Lemtr. zu erhalten. Beje Blättchen sind jetzt für Feuchtigkeit so empfindlich, daß, wenn man ein Fließpapier anseuchtet, mit einem andern abtrocknet und mit einem dimnen Streisen Fließpapier, darauf mit dem Gelatineblättchen bedeckt, dies Letztere sich rasch biegt, auch wenn man an dem unmittelbar darunter liegenden Fließpapier Feuchtigkeit nicht bemerkt. Die Menge Wasserdamps, welche durch das Fließpapier dringt, genügt, die Biegung des Gelatinepapiers zu bewirken Ich konnte in der Meise in Limmern eines neuerhaute wirken. Ich tonnte in der Beife in Zimmern eines neuerbauten haufes alle jene Stellen herausfinden, wo die Mauern nachträglich verputzt waren, auch da, wo die Farbe des Berputges Feuchtigkeit nicht mehr erkennen ließ. Torf, der icon wochenlang gelagert war, erwies fich noch im Innern ber Stude als feucht.

für die Werkstätte.

Schwarzer Lack, um glanzlose, körnige Schultafeln herzustellen.

Schwarzer Lad für Holztafeln, auf welchen man entweder mit Griffeln oder Kreide schreiben will, besteht nach Mittheilung in der "Fundgrube" aus einer Lösung von 20 Theilen Kopal, 40 Th. Aether, 100 Th. Schellad, 50 Th. Sandarak, 400 Th.

ftarkem Alkohol, 3 Th. venetianischem Terpentin, welcher Lösung 15 Th. Rienruß, 5 Th. Ultramarin und 100 Theile Ragos= schmirgel beigemischt find. Die Mischung wird aufgetragen und ber noch naße Ueberzug angezündet, dann nochmals überftrichen und diefer Ueberzug troden gelaffen, geschliffen und abgewaschen.

Das Wasserstoff=Superoxyd im Haushalt.*)

W. Lindner macht in der "Chemiter-Ztg." darauf auf-merksam, daß sich das Wafferstoff-Superoryd vorzüglich zur Kntfernung von Tinten-, Rothwein-, Frucht-, Gras- und anderen Flecken aus weißen Stoffen eignet. Man hat nur nöthig, die Flecken mit etwas Wasserstoff-Superoryd (Bleichwasser) zu beseinchten, welchen man einige Tropfen Salmiakgeist hinzusügt, um sie nach turzer Beit zum Berschwinden zu bringen. Bei alteren Flecken ift es nöthig, die Stoffe (Gewebe) in einem flachen Gefäß mit einer größeren Menge der ammoniakalischen Hüffigkeit zu behandeln und Grasfleden erfordern eine noch an-haltendere Ginwirkung von faurem Wafferstoff-Superoryd. Gifenhaltige Tinte hinterläßt dabei wohl einen gelblichen Sifenfleck, welcher aber meist schon durch Waschen mit Waffer und sicher werdere aver mein inion vurch Waligen mit Zuiser und faget durch die bekannten Lösungsmittel für Eisenoryd zu entfernen ist. Auch vergilbte Leinen= Baumwollen=, ja selbst Wollen= und Seidenstoffe werden daburch vollständig wieder regenerien. Es genügt hierzu, wenn man fur die beiden erfteren ein Bad von 5 Theilen Wafferstoff-Superornd auf 100 Theile Waffer und etwas Salmiatgeift verwendet, mahrend Wolle und Seide eine ftartere Ronzentration erfordern. Durch den Sauerftoff, welcher fich mahrend bes Bleichens entwickelt, werden bie Stoffe in die Sohe getrieben und muffen, um eine gleichmäßige Wirkung zu erzielen, öfter niedergedrückt oder beschwert werden. Auch Marmor und Alabaster werden, ohne die Bolitur zu zerstören, von den oben ermähnten Fleden befreit, wenn man fie wieder-holt mit ammoniafalischem Wafferstoff-Superoryd behandelt. Ueberhaupt wird die Haltbarkeit der Stoffe nicht im mindesten burch diefes Bleichmittel gefährdet, mas fchon baraus hervor= geht, daß die gewiß fehr garten Strauffedern beim Bleichen mit Wasserstoff-Superoxyd nichts von ihrer Clastizität und Frische einbugen. Auch gelb gewordene Schmudfachen von Elfenbein und Knochen erhalten ihre urfprüngliche Beige wieder, wenn man fie 2-3 Tage lang in faures Bafferstoff-Superornd einlegt und bann an ber Luft trodnet. Sind dieselben fehr burchfettet, fo behandelt man fie zunächst mit etwas fäuflichem Bengin und entfernt das lettere durch gelindes Erwärmen. Ebenso dürfte die desinsizirende Wirfung des Wafferstoff-Superoryd um Haushalt von Ruten fein, ba es fich in ben verschiedenften Falleu als ausgezeichnetes Bundwaffer bewährt hat. Die Bunden werden 3mal täglich damit befeuchtet, nachdem das Aufbraufen vorüber, abgetrodnet und mit einem neutralen Fett leicht eingerieben. Beim Einmachen von Früchten, jungen Gemüsen u. dgl. scheint Wafferstoff-Superoryd ebenfalls vom Nuten zu fein, wenigstens wurden grüne Erbsen badurch 6 Monate lang ohne Luftabschluß gut fonservirt und Erdbeeren, welche in Zuder einsgemacht und mit einem Zusat von 0,2 Proz. (auf den Gesammtinhalt des Glases) täuslichem Wasserstoff-Superoxyd vers fett wurden, zeigten noch keine Beränderung, als andere Portionen von derselben Bubereitung bereis verdorben waren. Bielleicht läßt es sich auch bei Uprifosen, Pfirsichen und ahnlichen Buderfrüchten mit gutem Erfolg anwenden. Seine Benutung als Mund- und Gurgelwasser ist schon früher empsohlen worden, wobei eine Berdünnung von etwa 5:100 vollkommen aus-reichend ist. Die Gefäße, in welchen man Wasserschuperord aufbewahrt oder verwendet, muffen von Glas, Porzellan, Steingut, blankem Zinn oder gut ausgepicht fein; für schnell verlaufende Bleichprozeffe sind jedoch auch Holzgefäße zulässig. Die Aufbewahrung muß stets bei Lichtabschluß und möglicht niedriger Temperatur erfolgen.

Bücherschau.

Volkswirthschafts-Lexikon der Schweiz. (Verlag von Schmid, Francke & Co. [J. Dalp] in Bern.) Die soeben erschienene XII. Lieferung enthält u. A. grössere Artikel: In-

*) Wafferstoff - Superoryd ift in jeder größern Apothete, in St. Gallen 3. B. in ber Bechtapothete hausmann ju haben.

teressenvertretung im Auslande (Schluss), Italien, Juragewässer-Korrektion, Kaffeesurrogat-Fabrikation, Kammgarn-Spinnerei und Weberei. Kartoffelbau, Kartographie, Katasterwesen, Kaufmännisches Direktorium in St. Gallen, Kettenstich - Stickerei, Knabenarbeitsunterricht, Konsulate, Korbflechterei, Kraftfuttermittel. Kreditwesen.

Beiträge an diese Lieferung haben u. A. geliefert die Herren: Dr. Grete am eidg. Polytechnikum; Dr. Kaiser, Na-tionalrath, in Solothurn; Müller, Chef der Landwirthschafts-Abtheilung des eidg. Haudels- und Landwirthschafts-Departements; Rebstein, Professor, in Hottingen; Roth, Präsident der Oekonomischen Gesellschaft des Oberaargau; Rudin-Schmid, Lehrer, in Basel; Sandoz, Adjunkt des Inspektors der Emissionsbanken.

fragen

jur Beantwortung bon Sachberftandigen.

676. Welche Firma beforgt einer Möbelfabrif das Sauen einer größeren Parthie Bassersägen= und Holzseilen und zu welchen Rreisen?

J. M. in R.

Welches find die beften Schleiffteine für Sobelmaschinenmeffer ? J. M. in R.

678. Ber liefert einen Stuhl zur Berfertigung von holzschufen nach neuester Konstruttion? fohlen nach neuester Ronftruftion?

679. Wer verferigt Stumpfpressen für Hafner? O. W. in M. 680. Wer liefert Marmorplatten auf Waschstommoden und Nachttische?

681. Mus welcher Fabrit begieht man am Billigften weißes und braunes Raffeegefchirr (Taffen, Rruge und Beden aller Art) jum Wiedervertauf? J. M. in E.

682. Welche Art Asphaltbelege find für Bierbrauereien bie empfehlenswertheften. G. N. in Ch.

Untworten.

Auf Frage 660. Buniche mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten. Ferd. Constantin in Hottingen (Zürich). Auf Frage 673. Modelle für Cementröhrenfabrikation werden versertigt von H. Kieser, Stadelhosen-Zürich.

Urbeitsnachweis-Liste. Tare 20 Cts. per Zeile. Offene Stellen

bei Meifter: für:

2 folide Möbelschareiner auf polirte Arbeit und 1 Baufchreiner: B. Mitti, Schreiner, Balsthal. 1 Möbels und 1 Baufchreiner auf Ufford: O. Ramer, mech. Schreineret, Flums.

Buxfin, Kammgarne und Halblein, für Herrenund Anabenkleider, garantirt reine Wolle, decatirt und nadesseitig, 130—140 cm. breit, à Fr. 1. 95 per Elle oder Fr. 3. 25 Cts. per Weter bis zu den schwersten Qualitäten à Fr. 4. 75 per Elle versenden in einzelnen Wetern, sowie gangen Studen portofrei in's Saus Dettinger & Co., Bentralhof, Zürich.

P. S. Mufter=Rollettionen bereitwilligft franto.

Werkzeuge

für Schreiner, Zimmerleute, Glaser, Küfer, Wagner, Buchbinder etc., als: Hobelbänke, Höbel, Sägen jeder Art, Gehrungssägen bester Konstruktion, Speichenzapfenhöbel, Fugladenhöbel zum Verstellen von 8—16", zugleich Fughobel, Stahlgargelkämme mit 6 Eisen, Façonhöbel nach jeder Zeichnung, ferner Drechslerarbeit aller Art liefert prompt u. billigst die

Werkzeugfabrik von Gebr. Sulzberger Horn a/B.

606)(vormals Streit-Stöckli, Romanshorn).

Wegen Raummangel mußten einige Inserate auf nächste Rummer verfdjoben werden.